

O\_D

# **EISKALTE HÖLLE - Die Trilogie**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Der Krieg ist vorbei, Lord Voldemort ist tot.

Doch welchen Preis musste Harry Potter dafür zahlen?

\*\*\*

**PREMIERE: SONGFIC-TRIOLOGIE**

Eine zusammenhängende Geschichte geschildert in drei Liedern.

## Vorwort

Eiszeit – Oomph! feat. L'Ame Immortelle

Eisbär – Grauzone

Unter Wasser – Farin Urlaub

Die Idee dazu kam mir, als ich die drei Lieder relativ kurz hintereinander hörte – ich war begeistert davon, eine Handlung innerhalb von drei Songfics abliefern – das schien mir spannend und neu.

Beim letzten Song hatte ich zwar ein wenig Probleme (ich glaube, ich habe am Computer 5 Fassungen davon^^), aber letztendlich bin ich doch zufrieden.

**ICH HOFFE, IHR AUCH!**

Wer mich kennt, weiß, dass ich Review-süchtig bin... also schickt mich NICHT auf Entzug ;)

# Inhaltsverzeichnis

1. Eiszeit
2. Eisbär
3. Unter Wasser

# Eiszeit

(I)

\*\*\*

In einen dicken Wolfspelzmantel gehüllt sitze – wieder einmal – auf der alten Bank vor meinem kleinen, einsamen Haus in dem ruhigen Fischerdorf im hohen Norden Schottlands, wo es um diese Jahreszeit verdammt kalt war, und blicke aufs unruhige Meer.

Und wieder denke ich nach – über den Krieg, über seinen Verlauf, über den Auslöser und schließlich bleiben meine Gedanken bei den unzähligen Opfern stecken – nicht etwa bei allen X-beliebigen Opfern, sondern bei DEN drei Opfern, deren Ableben mir schon vor Jahren das Herz gebrochen hat.

Da waren einmal Hermine und Ron, meine zwei besten Freunde seit meinem ersten Hogwartsjahr – beide waren sie nun tot, gestorben als Helden, als die letzten Opfer des großen Krieges gegen Lord Voldemort – doch was nutzte das verdammte Heldentum, wenn sie mit ihrem Leben dafür büßen mussten?

Sogar den Orden Merlins Erster Klasse haben sie als Tote von Scrimgeour erhalten – dass ich nicht lache! Was zum Teufel kann ein verdammter Orden über die Menschen dahinter aussagen? Über ihre Taten und Überzeugungen? Genau – Rein GAR NICHTS!

Wieder nur eine dumme Propagandaaktion des Ministeriums, die wieder einmal unnötig war. Und doch habe ich damals die Orden für meine beiden besten Freunde angenommen – nicht etwa um Scrimgeours Propaganda zu unterstützen, sondern um ihnen noch einen letzten Dienst zu erweisen – sie sollen weiterleben in den Kopf der Anderen, und wenn auch der Auslöser dafür ein nichts sagender Orden sei.

***Das Flohpulver seit Jahren still  
kein Mensch mit dem ich reden will  
Ich sehe im Spiegel mein Gesicht  
nichts hat mehr Gewicht***

Ich erwähnte drei Opfer, richtig? Genau, denn den mir wichtigsten Mensch, meine große Liebe, habe ich noch verschwiegen: Ginny.

Verdammt, warum musste Voldemort mir auch sie noch nehmen? Haben denn Ron, Hermine und all die anderen Hogwartsschüler noch nicht gereicht? Ich hätte alles, und zwar wirklich alles, dafür getan, dass Ginny leben hätte können – sogar weit weggeschickt per Schiff habe ich sie, um sie nicht zur Zielscheibe Voldemorts zu machen. Vergeblich. Die Eule, die ich zu ihr schickte, wurde von Todessern abgefangen, und einen Tag später bekam ich die Nachricht über ihr plötzliches Verschwinden. Ein ganzen Jahr lang habe ich den ganzen Erdball nach ihr durchsucht – abermals vergeblich. Wahrscheinlich ist sie längst tot...

Jetzt frage ich mich jeden Tag wieder – und das seit bereits fünf Jahren – warum ich eigentlich noch hier unter den Lebenden weile. Keiner übrig, der mir vertraut ist. Keiner übrig, mit dem ich vertraut sein will.

Manchmal glaube ich, dass ich bloß noch existiere, um die Bevölkerungsstatistiken intakt zu halten als Schatten meiner selbst jeden Tag aufs neue hier draußen zu sitzen und NICHTS zu tun.

Doch ich habe mich ans Einsamsein und tagelange Nachdenken gewöhnt – sogar bei Selbstgesprächen mit meinem Spiegel, in dem ich diese verhungerte Gestalt sehe, die einmal Harry Potter war, ertappe ich mich ab und zu.

Mein einziger Wärme spendender Kontakt ist meine eigene Hand... ein verlorenes Dasein, nicht wahr?

***Ich werfe Schatten an die Wand  
und halte zärtlich meine Hand  
Ich red mit mir und schau ins Licht  
mich erreichst du nicht***

Vor ein paar Jahren kam einmal ein Wanderer vorbei, der mich fragte, ob ich nicht ein wenig Nahrung für

ihn hätte – ich habe starr verneint und die Augen geschlossen. Weswegen? Ganz einfach: um zum hundertsten Male nachzudenken über nichts und wieder nichts.

Er warf mir an den Kopf, dass ich ein eiskalter Mensch sei, ohne Herz, ohne Gefühle – und er hatte Recht.

*Eiszeit - mit mir beginnt die Eiszeit  
im Labyrinth der Eiszeit - minus neunzig Grad  
Eiszeit - mit mir beginnt die Eiszeit*

Doch mit wem soll ich denn reden, woher soll ich ‚neue Kontakte‘ herbeizaubern?

In den Jahren der Einsamkeit habe ich einen Hass entwickelt, einen furchtbaren Hass gegen die gesamte Zaubererschafft – alle nur auf Sensationen aus, doch Worte wie ‚Trauer‘, ‚Mitmenschlichkeit‘, oder ‚Privatsphäre‘ scheinen Personen wie Scrimgeour oder diese olle Kimmkorn-Trulla nicht zu kennen.

Überall – und damit meine ich auch wirklich überall, bei jedem einzelnen meiner Schritte – wurde ich von Fremden angesprochen, die mir entweder zum Sieg gratulierten, oder ihr Mitleid aussprachen – letzteres taten die wenigsten.

Mein Sieg war nicht verdient, und Mitleid brauche ich nicht – nur meine Ruhe brauche ich, und die habe ich hier in dieser Einöde gefunden.

Was habe ich also noch zu sagen? Nichts!

Was könnten aufdringliche Personen mich noch fragen, außer wie ich den Lord besiegt habe? Nichts! Doch sie würden es wieder und wieder tun, wenn ich mitten im Zentrum Londons wohnen würde.

Wieder würde nur Wut und Zorn entstehen – und das habe ich schon oft genug gefühlt – Schluss damit!

*Alle Worte tausendmal gesagt  
alle Fragen tausendmal gefragt  
alle Gefühle tausendmal gefühlt  
Tief gefroren - tiefgekühlt*

Es ist wahr, mit mir beginnt die Eiszeit – sollen doch alle lästigen Seelen dabei erfrieren, mir ist bereits alles egal.

*Eiszeit - mit mir beginnt die Eiszeit  
im Labyrinth der Eiszeit - minus neunzig Grad  
Eiszeit - mit mir beginnt die Eiszeit*

\*\*\*

Ende (I)

# Eisbär

Anm.: Nicht wundern über den kurzen Songtext, der ist in Wirklichkeit auch ned länger^^

\*\*\*

(II)

\*\*\*

Wie aus einem schlechten, aber realen Traum erwache ich wieder aus meinen Gedankengängen – und kann erneut die eiskalte Luft spüren, die sich böswillig um meinen schwachen Körper zu legen scheint, fast so, als sollte ich dabei erfrieren. Und wenn schon... wen kümmert's?

Richtig – niemanden, der mir nahe stand und auch noch lebt; seit Voldemort sind diese zwei Faktoren gemeinsam sowieso nicht mehr anzutreffen.

Ihr Bild erscheint vor meinem Gesicht, ihre zarte Haut, ihre schönen, rehbraunen Augen, ihre wunderbare glockenhelle Stimme, die ich noch immer im Wind hören kann, und der warme Körper und dessen süßer Blumenduft, den ich ganz nah hier bei mir spüre – und doch scheint sie so weit entfernt.

Ihr glänzendes rotes Haar hatte mich stets ins Schwärmen, das dem Wahnsinn nahe gewesen war, gebracht – sie hat es immer gehasst, aber für mich hatte dieses rote Haar Ginny gerade so einzigartig und unverwechselbar schön gemacht..

WIESO? Wieso musste ich Vollidiot sie bloß wegschicken? Ich wäre im Stande gewesen, sie zu beschützen und zu lieben, wäre sie in meiner Nähe geblieben, doch ich wollte es ja auf die heldenhafte Art, die mir damals als der einzige Ausweg erschien – die Liebe opfern für die Sicherheit.

Doch auch Heldentum – und sei es noch so gut und nobel gemeint – kann manchmal ganz schön daneben und wahrlich tödlich sein.

Ich habe sie in allen Ländern dieser Erde, unter jedem Stein, ja sogar hinter jedem Lichtschein und Schatten gesucht. Doch sie ist verschollen – die Hoffnung, sie könnte geflüchtet sein, erscheint mir heutzutage lachhaft: zu 99.9% kann sie wahrscheinlich auch zu den Opfern des Krieges gezählt werden.

Ich kann es drehen und wenden, wie ich will, aber Ginny wegzuschicken war der größte Fehler meines Lebens – ich habe mich schuldig gemacht. Schuldig, die Liebe meines Lebens zum leicht fassbaren Opfer Voldemorts gemacht zu haben – bei fremden Muggeln in Finnland war sie dann doch leicht zu finden für IHN.

„AAAHHHHHHHHH!“

In Trance nehme ich meinen eigenen, verzweifelten Schrei wahr, der die eiskalte Luft und die Telefonmasten zu zerschneiden scheint. Schreien hilft. Den Kummer einfach rauszuschreien wirkt im ersten Moment extrem befreiend – doch nach wenigen Sekunden kommt der ganze Schmerz unverändert wieder zurück. Nur meine Kehle schmerzt durch den Schrei.

Menschsein – Pah! Nur Schmerzen, nur Kummer. Tiere mögen zwar nicht halb so intelligent sein wie die menschliche Spezies, allerdings sind sie anscheinend im Stande, den Kummer zu vergessen, die seelischen Schmerzen erst gar nicht aufleben zu lassen, und nach einem schrecklichen Verlust die Welt wieder so klar zu sehen, wie sie vorher auch war.

Ein Eisbär müsste man sein!

*Ich möchte ein Eisbär sein*

*Am kalten Polar*

*Dann müsste ich nicht mehr schreien*

*Alles wäre so klar*

Wie oft habe ich mir schon vorgemacht, dass ich über ihren angeblichen Tod bzw. Verlust hinweg bin? Wie oft habe ich versucht, sie aus meinem Kopf zu drängen, und einfach zu vergessen? Ich habe schon längst

aufgehört, zu zählen.

Wieder einmal bahnen sich Tränen ihren Weg über meine Wangen, um schließlich den kalten Boden unter mir zu benetzen. Ich wundere mich direkt, dass ich noch Tränenwasser übrig habe, das ich wieder und wieder vergießen kann.

***Eisbären müssen nie weinen***

***Eisbären müssen nie weinen***

Erschöpft vom vielen Sinnieren schließe ich meine Augen, und schaffe es trotz der beißenden Kälte, Schlaf zu finden.

Bald schon finde ich mich in einem Traum wieder, der doch so real scheint...

\*\*\*

Ende (II)

\*\*\*

# Unter Wasser

Anm.: Alles, was zwischen den zwei Hinweisen (\*\*\*\*\*TRAUM\*\*\*\*\*) steht, passiert NICHT in der Realität. Es handelt sich lediglich um Harrys Traum...

\*\*\*

(III)

\*\*\*

\*\*\*\*\*TRAUM\*\*\*\*\*

Wie schon ein paar Minuten zuvor, sitze ich auf der Bank vor meinem Haus am Meer, und starre in die Luft.

Komisch, nicht? Ich träume, was eben geschehen ist...

Wieder denke ich über Ginny und alle Probleme nach – ich durchlebe haargenau alle Gedankengänge noch einmal – hört doch bitte auf damit!

Doch dann passiert etwas unerwartetes, neues: Langsam erhebe ich mich – ganz automatisch, ohne dass ich etwas dagegen tun könnte – zitterig, aber dennoch aufrecht von der Bank.

Ich schlafe also nicht wie vor ein paar Minuten ein, sondern mache genau das Gegenteil: Nachdem ich aufgestanden bin, wage ich – noch immer in meinem angenehm warmen Wolfspelzmantel gehüllt – ein paar Schritte nach vorne in Richtung Meer.

Wie auch schon vorher kann ich zwar klar denken in meinem Körper, allerdings werden meine Körperbewegungen wie magisch durch eine unsichtbare Macht ausgeführt.

Könnte es sein, dass dies hier eine Zukunftsvision ist? Werde ich, wenn ich aufwache, wieder auf der Bank sitzen, oder am Meer stehen?

Meine Augen begutachten das wunderbar klare und blaue Wasser, das so verführerisch und doch tödlich auf mich wirkt. Langsam strecke ich meine Hand in die Fluten, und sofort verspüre ich das drohende Gefühl, als ob sie gleich abfrieren müsste.

Blitzschnell ziehe ich sie daher wieder aus dem Wasser heraus, und gehe ein paar Schritte zurück.

Kaum wieder zum Stehen gekommen fährt meine Hand zum Knopf des Mantels und öffnet ihn! Doch damit nicht genug – ein Knopf nach dem anderen wird aufgemacht, solange, bis der ganze Mantel soweit ist, ihn abzustreifen. Und genau das tue ich auch!

Halt! Was zum Teufel soll das werden? Soll ich hier etwa erfrieren?

Nur mit meiner viel zu weiten Jean bekleidet, stehe ich in der eisigen Kälte, sodass sich auf meinem freien Oberkörper sofort eine unangenehm kribbelnde Gänsehaut bildet. Wie eine Flut von Gedanken überrollt mich meine nächste Überlegung: Selbstmord.

Nicht dass ich noch nie daran gedacht hätte – mein Leben ist unerfüllt, ja sogar ein einziges Trauerspiel. Doch hätte ich – wenn ich mir ehrlich bin – nie den Mut dazu gehabt, mir wirklich das Leben zu nehmen. Und da ist auch schon wieder diese Enttäuschung über mich selbst – Harry Potter, der gefeierte Held und Retter der Zaubererwelt, ist ein FEIGLING!

Ein unbeschreibliches Gefühl durchströmt meinen Körper: eine nicht wirklich definierbare Mischung aus Wut, Erlösung, Zorn, Mut und (freudiger) Erwartung scheint durch meine Venen zu fließen. Wieso nicht abspringen?

Ich sehe mich um, und setze zum Sprint an...

*In meinem Traum steh ich am Meer,  
mit dem Gefühl, als ob es gleich zu Ende wäre.  
Ich sehe mich um, ich bin allein.  
Ich nehme Anlauf und dann springe ich hinein,*



## *und gehe unter wie ein Stein...*

Wie mit offenen Armen empfängt mich das eiskalte Meer – wortlos, aber doch perfekt verständlich, vermittelt es mir ein Gefühl der Geborgenheit: hier bleibe ich! Endlich werde ich bei all den Opfern sein, denn bei Gott sind alle gleich.

Ich werde Ron und Hermine wiedersehen, aber was noch viel wichtiger ist: Ginny.

Erbarmungslos und doch erlösend setzt das kalte Wasser meine Gliedmaßen quälend langsam außer Gefecht. Meine letzten Atemreserven werden bald aufgebraucht sein...

Was hatte ich nicht alles groß vor nach dem Krieg? Ginny heiraten, Familie gründen, Auror werden, Hogwarts beschützen, und noch soviel anderes. Ein glückliches erfülltes Dasein auf Erden wollte ich erleben, mit Frau und Kindern jeden Tag in vollen Zügen genießen, die Welt beschützen vor all dem Bösen – und was ist mir geblieben?

Einsamkeit.

***Ich wollte jeden Tag so leben, als ob's der letzte wäre,  
die Welt aus ihren angeln heben - jetzt ertrinke ich im Meer.***

Lachhaft, oder?

Wie sehr sich doch ein Mensch irren kann – innerhalb der kurzen Zeit des großen Kampfes gegen Voldemort und seine Spießgesellen hat sich mein Leben dramatisch geändert. Alle Träume verfliegen.

Doch jetzt – im Himmel, vereint mit allen Personen, die mir je wichtig waren – kommt eine bessere Zeit. Ganz bestimmt.

Und plötzlich lachte ich – aus ganzem Herzen. Keine Ahnung warum, aber ich lachte mir – selbstverständlich immer noch unter Wasser – die Seele aus dem Leibe.

Und schon dringt das Wasser wie ein wilder, unzählbarer, und reißenader Strom in meine Lunge ein.

Fast schon in Ekstase befinde ich mich wegen der freudigen Erwartung auf den Tod. Doch dann geht alles blitzschnell: Eine Hand aus dem Nichts packt mich am Hals, und zerrt mich hinauf – hinauf ins Leben.

Was soll ich fühlen? Wut? Erleichterung? Enttäuschung? – Ich kann mich nicht entscheiden, meine Empfindungen bleiben vollkommen emotionslos.

Mit den Beinen noch immer im Wasser hängend, habe ich keine Ahnung, was mich hier erwartet – bis mich plötzlich eine Hand auf der Wange trifft.

Als ich es schließlich wage, die Augen zu öffnen, sehe ich als erstes lange, samtig weiche, rote Haare und rieche diesen bestimmten, wunderbaren Blumenduft – Ginny!

Tatsächlich sitzt sie auf einer Steinplatte und tut ihr bestes, mich festzuhalten, und somit das Leben zu retten.

Wie ist das möglich? Sollte sie wirklich noch leben? War sie Voldemort seinerzeit wirklich entflohen? Und wenn ja – Wie? Es ist mir egal – alles, was zählt, ist, dass sie LEBT. Ich kann mein Glück kaum fassen – was passiert hier?

Gekünstelt lächelt mir meine Liebe zu – in ihren Augen kann ich allerdings erkennen, das ihr in Wirklichkeit ob meines momentanen Zustandes überhaupt nicht zum Lachen zumute ist.

Während mich neuer Lebensmut durchströmt (die Selbstmordgedanken sind wie weggeblasen), fasse ich den Entschluss, ihr helfen zu wollen: mich aus dem Wasser zu ziehen dürfte nicht gerade das Einfachste sein – doch meine verdammten Gliedmaßen wollen sich einfach nicht aufwärts bewegen lassen.

Und die ganze Zeit über sehen wir uns einfach nur an – es scheint, als ob tausend und mehr Worte in diesem einen Blick liegen würden.

In erster Linie ist da Glück – unendliches Glück, meine Liebe wieder vor mir zu sehen. Auf der anderen Seite allerdings regiert die pure Angst – Angst, noch einmal enttäuscht zu werden.

Noch immer bin ich wie erstarrt. Doch ich will so schnell wie möglich hier raus, und alles nachholen, was ich die letzten Jahre versäumt habe. Ermutigende Worte will ich ihr zuflüstern, doch kein Ton dringt aus meiner Kehle – die mit Wasser gefüllte Lunge tut das ihre dazu.

Von einer Sekunde auf die andere überkommt mich ein gewaltiger Hustenkrampf, ich werde durch und durch geschüttelt, meine – eigentlich schon abgefroren – Gliedmaßen wollen nicht ruhig halten: mein ganzer Körper dreht sich im Kreise, sodass Ginny nicht mehr die Kraft aufbringen kann, mich festzuhalten.

Mit einem letzten verzweifelten Blick von uns beiden sinke ich am ganzen Leib bebend zurück in die Fluten.

Die Hustenkrämpfe foltern mich weiterhin, so als ob ich meine Stimmbänder endgültig ruinieren müsste, bis das Meer schließlich vor meinen Augen verschwimmt...

***Ich kämpfte wie ein kleiner Junge und dann habe ich gelacht.  
Wasser füllte meine Lunge, davon bin ich schließlich aufgewacht.***

\*\*\*\*\***TRAUM ENDE**\*\*\*\*\*

Wie vom Blitz getroffen reiße ich meine Augen auf – und stelle fest, dass ich auf dieser verdammten Bank vor meinem Haus sitze: also doch alles nur ein Traum... und doch so verdammt real. Wieder bleibe ich alleine zurück, wieder nur ein Traum, eine verzweifelte Hoffnung auf bessere Zeiten.

Im nächsten Moment jedoch scheint alles Unheil dieser Welt vernichtet zu sein, und die Sonne für immer zu scheinen, als ich wieder diesen rosigen Blumenduft rieche, und eine warme Hand auf der meinen spüre...

***Es war so klar...  
Ein Traum und doch wahr.***

\*\*\*

Ende (III)

\*\*\*

*Wenns Fragen gibt, einfach per PM oder per Kommi...  
Bitte teilt mir in einem Kommi mit, ob es euch gefallen hat oder nicht... eure Meinung ist das wichtigste ;)*